

BERICHT

FRAUEN ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR EXILFORSCHUNG

öge-frauenAG

Oktober 2016

bis Februar 2018

Vorwort

URSULA STERN Die Frauenarbeitsgemeinschaft der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge-frauenAG) ist ein wichtiger Grundpfeiler der ÖGE. Sie hat seit dem letzten Jahresbericht vom Oktober 2016 regelmäßige interne Treffen und öffentliche Veranstaltungen abgehalten. Ganz besonders hervorzuheben ist die intensive Vorbereitung der internationalen **Konferenz DOING GENDER IN EXILE** (<https://doinggenderexile.wordpress.com/>), deren Durchführung und eigenständige Finanzierung. Mit ca. 100 Besucher*innen pro Veranstaltungstag, intensiven Fachgesprächen und einer Performance war die Konferenz ein schöner Erfolg für die frauenAG und damit auch für die ÖGE, war dies doch die Jahrestagung der ÖGE. Lesen Sie dazu mehr im Bericht über die Tagung.

Ein schönes, intensives und beeindruckendes Erlebnis war die Veranstaltung mit Hedi Ballantyne, die im Gespräch mit Lynne Heller Einblicke in ihr bewegtes Leben gegeben hat.

Hedi Ballantyne, geboren am 4. September 1927 in Wien, Tochter des Komponisten, Musiktheoretikers und Lehrers Richard Stöhr, war anlässlich der Ausstellung über ihren Vater nach Wien gekommen. Auf Vermittlung von Primavera Driessen Gruber hat sie mit der frauenAG einen Abend lang ihre Erinnerungen geteilt. Hedi Ballantyne ist am 27. Jänner 2018 in Berlin, Vermont, nach kurzer Krankheit verstorben. An Hedis lebhafter, ermutigenden und positiver Lebenseinstellung und Ausstrahlung durften wir noch einen Abend lang teilhaben.

Irene Messinger hat mit der Buchpräsentation „A Cherry Dress. Kommentierte Memoiren von Anita Bild“ gemeinsam mit Primavera Driessen Gruber, Traude Bollauf und Peter Bild einen abwechslungsreichen und spannenden Abend gestaltet.

Im Mai 2018 wird die von Irene Messinger kuratierte Ausstellung „Verfolgt – verlobt – verheiratet. Scheinehen ins Exil“ im Jüdischen Museum Wien zu sehen sein.

Zum Abschluss seien all jene Frauen genannt, die regelmäßig für die Planung, Durchführung und den Erfolg der frauenAG verantwortlich sind:

Evelyn Adunka, Heidi Behn, Traude Bollauf, Liesl Fritsch, Primavera Driessen Gruber, Christine Kanzler, Ilse Korotin (Leiterin), Hadwig Kräutler, Elisabeth Lebensaft, Irene Messinger, Katharina Prager, Eva Taudes, Katrin Sippel, Ursula Stern.

Veranstaltungen im Überblick

8. Oktober 2016 Vortrag | Helene Belndorfer, Elisabeth Fritsch: Ein inneres Frauen-Exil im Wien der 1930er und 1940er Jahre – Elfriede Berg, geb. Macher
8. November 2016 Vortrag | Andrea Schwab (Wien): „... mosaisch geboren...“ – Drei jüdische Komponistinnen während der NS-Zeit
15. November 2016 Vortrag | Anna Maria Misiak (Bern) Die Geometrie des Verzichts – Erste deutschsprachige Edition der Texte von Debora Vogel
18. Mai 2017 Vortrag und Buchpräsentation | Nachträge zur Biographie und zum literarischen Nachlass von Vilma Vukelic / Vortrag Prof. Vlado Obad (Univ. Osijek): Frauenbildung und Emanzipation in der Habsburgermonarchie (biografiA Band 16)
18. bis 20. Oktober 2017 Tagung | **Doing Gender in Exile**
<https://doinggenderexile.wordpress.com>
12. Dezember 2017 Zeitzeuginnengespräch | Lynne Heller im Gespräch mit der Zeitzeugin Hedi Ballantyne
Moderation: Primavera Driessen Gruber
- Do, 18. Jänner 2018 Buchpräsentation | Irene Messinger: „A Cherry Dress. Kommentierte Memoiren von Anita Bild“ / Lebenserinnerungen einer exilierten Wiener Tänzerin in London, wissenschaftlich befragt.

Helene Belndorfer / Elisabeth Fritsch (Wien)

Ein inneres Frauen-Exil im Wien der 1930er und 1940er Jahre – Elfriede Berg, geb. Macher

Dienstag, 18. Oktober 2016, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

„Bei uns war nicht der Herrgott im Herrgottswinkel, sondern Marx und Lasalle“, skizziert Elfriede Berg, Jg. 1927, den weltanschaulichen Standort ihrer Familie. Auch das Krukenkreuz und das Hakenkreuz fanden in die Wohnung des Roten Wien, die zum Rückzugsort der oppositionellen Familie, zum Ankerpunkt des inneren Exils wurde, keinen Zugang. Elfriede Berg, einst „das jüngste Trotzkitenkind“ und gelernte Schneiderin, folgte, als sie zur Rüstungsarbeit dienstverpflichtet wurde, der Aufforderung ihres politischen Kreises zur Sabotage. Wie Frauen häufig, machte sie später keinerlei Aufhebens über ihre lebensbedrohliche Widerstandstätigkeit.

Den Besonderheiten, Grenzen und Handlungsspielräumen des Wiener inneren Exils einer jungen Frau zwischen 1934 und 1945 spürt Helene Belndorfer anhand von Interviewpassagen mit Elfriede Berg und Familienfotos nach. Liesl Fritsch, die Elfriede Berg seit vielen Jahren kennt, erzählt Charakteristisches über eine couragierte, nicht angepasste Freundin, die auch nach 1945 ihren emanzipierten Weg ging.

Helene Belndorfer, Historikerin und promovierte Ökonomin, Forschungsschwerpunkte: regionale Zeitgeschichte auf Basis von Oral-History-Interviews sowie Wirtschaftskrisen der Zwischenkriegszeit und Gegenwart.

Elisabeth Fritsch, Pharmazeutin im Ruhestand, daneben Studium der Geschichte, v. a. Wissenschaftsgeschichte

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Andrea Schwab (Wien)

„ ... mosaisch geboren ... “

Drei jüdische Komponistinnen während der NS-Zeit

Dienstag, 8. November 2016, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

Moderation: Christine Kanzler

Vortrag über drei ganz außergewöhnliche Frauen. Im Vortrag, der auch Mitschnitte von Konzerten verwendet, werden die Lebensläufe von drei bemerkenswerten und hochbegabten Frauen, die sich einerseits als Komponistinnen in einer von Männern dominierten Musikwelt durchsetzen mussten und andererseits als Jüdinnen verfolgt und ausgegrenzt wurden, dargestellt. Es handelt sich um:

Josefine Auspitz-Winter (1873 – 1943), Komponistin, Pianistin, Schriftstellerin

Lise Maria Mayer (1894 – 1968), Komponistin, Dirigentin, Klavierpädagogin

Camilla Frydan (geb. 1887 in Wiener Neustadt, gest. 1949 in New York) Pianistin, Sängerin, Komponistin, Musikverlegerin, Schwägerin des Schriftstellers Egon Friedell

Andrea Schwab, Sängerin, Publizistin, geb. in Wien, Studium der Theaterwissenschaften und Germanistik, Promotion zum Dr. phil., Gesangsausbildung bei Alfred Kaufmann (1926 – 2015), Klavier als Nebenfach. Seit 1995 internationale Konzerttätigkeit mit Unterstützung des österreichischen Kulturforums zum Thema *Frauen komponieren*. Umfangreiche Vortragstätigkeit. Ihre derzeitigen künstlerischen Schwerpunkte sind die Projekte *Frauen komponieren* und *Erinnerungen an Theodor Herzl*, zu denen sie auch laufend publiziert (*Illustrierte Neue Welt*, Hrsg. Dr. Joanna Nittenberg).

Christine Kanzler, Studium der Theaterwissenschaften, Erwachsenenbildnerin; Forschungsschwerpunkte: Biografie-forschung, Exilforschung

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Anna Maja Misiak (Bern, CH)

Die Geometrie des Verzichts

Erste deutschsprachige Edition der
 Texte von Debora Vogel (1900 – 1942)

Dienstag, 15. November 2016, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst
 Berggasse 17 | 1090 Wien

Der Band *Die Geometrie des Verzichts* stellt dem deutschsprachigen Publikum erstmals eine faszinierende Schriftstellerin der Avantgarde und Intellektuelle aus Lemberg vor.

Debora Vogel debütierte 1930 auf Jiddisch mit dem Lyrikband *Tagfiguren*, in dem sie die Ausdrucksmittel der Malerei literarisch verarbeitete. Inspiriert haben sie dazu Bilder von Cézanne und Léger sowie Theorie und Praxis des Suprematismus und Konstruktivismus. In ihrem zweiten Lyrikband *Schneiderpuppen*, vier Jahre später, entfernte sich Vogel von der sperrigen Sprach-Geometrie und erklärte das Banale zum Rohstoff der Wirklichkeit. In harte, schnörkellose Wörter sowie klare und konkrete, oft durch Wiederholung monoton wirkende lyrische Strukturen eingefasst, gewinnen in Vogels Texten die sentimental aufgeladenen Bilder und Platitüden eine besondere Kraft und verweisen auf das eigentlich Unsagbare: die letzte Stille des täglichen Lebens, den Verzicht auf Illusionen.

Sowohl in Gedichten als auch in den experimentellen Montagen *Akazien blühen* (Jidd. 1935, Poln. 1936) übte die Autorin Kritik am Kapitalismus und an der Konsumgesellschaft. In ihren Essays bewegte sie sich kenntnisreich in den Bereichen moderne Kunst, Film, Literatur- und Philosophiegeschichte; daneben problematisierte sie Themen wie die Erziehung zum Neuen Menschen sowie den zunehmenden Rassismus und Antisemitismus.

In ihren Korrespondenzen an jiddische Dichter in New York, an ihren Seelenverwandten Bruno Schulz sowie an ihren Onkel, den Stockholmer Rabbiner Markus Ehrenpreis, zeigte sich Vogel als engagierte Vorreiterin des jiddischen Modernismus und als sensible wie auch selbstbestimmte Frau, die ihre Umgebung kritisch wahrnahm.

Anna Maja Misiak, geboren 1974 in Łódź (Polen), Literaturwissenschaftlerin, Kunsthistorikerin und Übersetzerin. 2003 promovierte sie an der Universität Wrocław und lebt seither in Bern.

Buchveröffentlichungen:

- Debora Vogel. *Die Geometrie des Verzichts*. Gedichte, Montagen, Essays, Briefe. Arco Verlag: Wuppertal 2016 [Übersetzung und Herausgabe].
- Judit. *Gestalt ohne Grenzen*. Aisthesis Verlag: Bielefeld 2010.
- Judyta. *Postac bez granic. slowo / obraz terytoria*: Gdansk 2005.
- Erich Fried. *Jak sie ciebie powinno calowac*. Anagram: Warszawa 2003 [Übersetzung und Herausgabe]



Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.

Evamarie Kallir im
 Gespräch mit Gabriele Anderl

„Die Frauen haben in der Emigration oft die Familie über Wasser gehalten“

LEIDER
 KURZFRISTIG
 ABGESAGT

Dienstag, 13. Dezember 2016, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

Evamarie Kallir erinnert sich an ihre Mutter, Fanny Kallir, geborene Comtesse Löwenstein, und ihre Begegnungen mit Frauen im Exil – die Malerin Marie-Louise von Motesiczky, die Künstlerin Stefi Lerch und die Sozialwissenschaftlerin Christiane Zimmer, Tochter Hugo von Hofmannsthal. Während sich in der NS-Zeit viele andere nichtjüdische Ehemänner von ihren verfolgten Gattinnen scheiden ließen, folgten der Maler Franz Lerch und der Indologe Heinrich Zimmer ihren Frauen ins Exil.

Evamarie Kallir, die Tochter des bekannten Wiener Galeristen Otto Kallir(-Nirenstein), flüchtete als Kind mit ihren Eltern über die Schweiz in die USA. Als einziges Familienmitglied kehrte sie 1956 nach Österreich zurück. Sie war in den Vereinigten Staaten und später im ersten SOS-Kinderdorf in Imst in Tirol als Kunsterzieherin tätig und wandte sich schließlich auch der Sozialarbeit zu. Sie lebt in Wien.

Gabriele Anderl war Mitarbeiterin der Österreichischen Historikerkommission und hat sich in zahlreichen zeitgeschichtlichen Publikationen mit der NS-Zeit, der »Arisierungspolitik« und dem NS-Kunstraub sowie Aspekten der jüdischen Geschichte befasst. Sie lebt als freie Journalistin und Autorin in Wien. 2016 erhielt sie den Leon Zelman Preis.

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Prof. Vlado Obad

Nachträge zur Biographie und zum literarischen Nachlass von Vilma Vukelic

Mit Buchpräsentation

Vesela Tutavac & Ilse Korotin (Hg.): Frauenbildung und Emanzipation in der Habsburgermonarchie. Der südslawische Raum und seine Wechselwirkung mit Wien, Prag und Budapest (*biografiA Band 16*)

Dienstag, 18. Mai, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst | Berggasse 17 | 1090 Wien

Vilma Vukelic (Wilma von Wukelich) wurde 1880 in Essek geboren. Auf Grund ihrer jüdischen Abstammung lebte sie in Angst vor Verfolgung und Deportation während des 2. Weltkriegs verborgen in Zagreb.

Als Ende der 1980er Jahre der literarische Nachlass von Vilma Vukelic entdeckt wurde, leistete ihre Tochter Elinor erbitterten Widerstand gegen dessen Veröffentlichung und Ausdeutung. Nun, 30 Jahre später, nachdem die Enkel der Autorin den starken, aufrührerischen Verstand ihrer Großmutter zu schätzen gelernt haben, sind sie bemüht „die Spuren der Vergangenheit“ der eigenen Familie zu erforschen. Einer von ihnen, der bekannte Zagreber Journalist Maroje Mihovilovic, hat bereits einen 900 Seiten starken Band einer ungewöhnlichen Familiensaga publiziert. Der Titel lautet *Wir, die Kinder von Solferino*, was Vilma Vukelic sogleich zur Ahnfrau des Geschlechts stilisiert. In ihrer Heimatstadt Essek (Osijek) gilt sie wiederum seit langem als glaubwürdigste und begabteste Chronistin der bürgerlichen Welt zur Zeit der Donaumonarchie. Im Sommer wird im Stadtzentrum eine Gedenktafel für sie eingeweiht.

Zwei, in einem Wiener Mädchenpensionat verbrachten Jahre (1893-1895) förderten ihr Interesse für die in der Metropole idealisierte Bildung und Kultur. In einer jüdischen Familie, mit deutscher Sprache und im kroatischen Umkreis aufgewachsen, reifte Vilma Vukelic zu einer auffallend hybride mitteleuropäischen Persönlichkeit. Wie ihr Altersgenosse Stefan Zweig, „der mit nichts mehr Verbundene“, wurde auch sie „in einem neuen Sinne frei“; nur dass ihre kritische Einstellung und Aufrichtigkeit der Sichtweise einer Frau entsprach. In der Darstellung der „gestrigen Welt“ legte sie mehr Wert auf das (Auto)biographische und das Geistesgeschichtliche als auf das Erdichtete.

Der Vortrag wird einige Aspekte ihres einzigen publizierten Romans *Die Heimatlosen* berühren, den Einsatz für die Frauenrechte in Memoiren ansprechen sowie die Frage stellen, ob die Chronik der königlichen Freistadt Essek vielleicht doch eine

verspätete Herausgabe des deutschen Originals verdient. Noch unberührt liegt in ihrem Nachlass das ins Deutsche übertragene Poem Pan des kroatischen Schriftstellers Miroslav Krleža. Im vor einem Jahr entdeckten Briefwechsel der Autorin mit ihrem Wiener Verleger werden die Schwierigkeiten der Schriftsteller in der Provinz aufschlussreich beleuchtet.

Univ.Prof. Dr. Vlado Obad, Professor am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Osijek. Seit mehr als 15 Jahren Betreuer der dortigen Österreich-Bibliothek. Forschung und Lehre an den Universitäten in Wien, Köln, Berlin und Augsburg. Ein Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit bezieht sich auf die deutschsprachige Kultur aus Slawonien im Habsburgerreich. Seine wichtigsten Veröffentlichungen hat er als Experte für Heiner Müller und Dürrenmatt vorgelegt. Zudem trug Vlado Obad vielfach zur Forschung um Bertold Brecht, Fritz Hochwälder und Thomas Bernhard bei. Bedeutend ist sein Engagement im Bereich der Frauenforschung, wie etwa zu den Werken der Romanautorin Hedwig C. Mahler, der Zagreber Autorin Wilma v. Vukelich oder der Dichterin und Übersetzerin Ina Jun Broda. 2002 wurde Obad das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Publ.: Roda Roda und die deutschsprachige Literatur aus Slawonien. 1996, Böhlau Verlag; Regionalpresse Österreich-Ungarns und die urbane Kultur. Wien: Feldmann VerlagsgmbH, 2007. Hg.: Wilma von Vukelich: Spuren der Vergangenheit Osijek um die Jahrhundertwende. 1992 Verlag Sudostdeutsches Kulturwerk



DOING GENDER IN EXILE

Jahrestagung 2017 der öge, organisiert von der öge-frauenAG. 18. bis 20. Oktober 2017

Die Jahrestagung 2017 der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung, organisiert von deren Frauen-AG, kooperiert mit:

Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien
 Netzwerk Biographieforschung
 Institut für Wissenschaft und Kunst (iwk) – biografiA
 Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus Wien
 Research Centre for German & Austrian Exile Studies
 Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Ehrenschutz:
 Doris Bures, Präsidentin des Nationalrates

Wir danken für die Unterstützung unserer Fördergeber*innen:



und unseren Sponsor*innen:

Hotel Pension Bleckmann
 Mondial Apartment Hotel
 Ströck
 Neni



Internationale Konferenz
 Doing Gender in Exile
 18.-20.10.2017, Wien

Tagungsbericht von Irene Messinger Katharina Prager

Eröffnung Der **Eröffnungsabend** der Konferenz Doing Gender in Exile fand am 18. Oktober 2017 auf Einladung des Literaturhaus Wien statt und war mit mehr als 100 Teilnehmenden sehr gut besucht.

Der Grußbotschaft von Staatssekretärin *Muna Duzdar* folgten einleitende Worten von *Ilse Korotin* für die FrauenAG der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung. Korotin würdigte unter anderem die 2012 verstorbene Initiatorin der FrauenAG, Siglinde Bolbecher. Für den Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte der Universität Wien gratulierte Johanna Gehmacher der öge und ihrer Frauen AG zum 15. Geburtstag.

Der zweite Teil des Abends widmete sich **aktuellen Themen der rezenten Flüchtlingsforschung**, konkret Fragen nach sexu-

eller Orientierung im Asylverfahren und Männlichkeiten im Fluchtcontext. Dazu waren die Juristin Janna Wessels (Universität Giessen) und der Geschlechterforscher Paul Scheibelhofer (Universität Innsbruck) zu Gast und diskutierten mit Irene Messinger und dem Publikum.

Der Abend klang bei Buffet und inspirierenden Gesprächen aus.

Panel 1 Das erste Panel des nächsten Tages zu **Work and Gender in Exile** behandelte die Schwierigkeit, Geschlechtsidentitäten und berufliche Identifizierungen im Herkunftsland, im Aufnahmeland und im Rückblick zu finden und zu verhandeln. *Christine Hartig* zeigte, wie bereits das Einwanderungsrecht in den USA und Großbritannien unter-



Tagungsbericht

DOING GENDER IN EXILE



schiedliche Positionierungen von und in Familien bedingte. *Barbara Sauer* beschrieb die Probleme verheirateter Frauen, nach dem Krieg Berufstätigkeit nachzuweisen, um Restitutionsansprüche geltend zu machen.

Irina Gewinner sprach über geschlechtsspezifische Berufswahl in aktuellen Migrationskontexten und warf damit auch das Problem auf, dass es speziell bei Frauen schwer ist, Freiwilligkeiten und Zwänge zu unterscheiden.

Panel 2 Welche Rolle Männlichkeiten und weibliche Identität beim **Schreiben und Erinnern** spielen, thematisierte das zweite Panel: *Anthony Grenville* analysierte drei weibliche Lebensentwürfe in Anna Seghers Erzählung „Der Ausflug der toten Mädchen“ und zeigte, wie diese als hauptsächlich geprägt durch die sie umgebenden Männer wie auch durch historisch-politische Umstände gezeigt werden.

Andreas Enderlin beschrieb in einer explorativen Reise durch Joseph Roths Erzählungen, wie sechs „kaputte“ Männlichkeiten „Heimat“ suchen und diese dabei zu einem geschlechtlich vielfältig konzipierten Ort wird.

Marion Röwenkamp stellte dar, wie die Erinnerung an wichtige politische Akteurinnen der zweiten spanischen Republik im Exil diffamiert oder überschrieben wurde.

Panel 3 Im dritten Panel präsentierten vier Vortragende ihre Forschung zu **Gendered Images**. Bilder sollten nicht länger nur schmückende Illustration, sondern als „eigenständige Artefakte“, als diskursive Bildersprache erfasst werden, die gesellschaftliche Wirklichkeit produzierten. Die neue Frau tritt hier als selbstbewusste Bilderproduzentin auf.

Heike Klapdor hat anhand des Filmdrehbuchs der österreichischen Autorin Anna Gmeyner den Wandel weiblicher Lebensentwürfe im Exil nachgezeichnet.

Iris Meder und *Andrea Winkelbauer* widmeten sich dem Schaffen jüdischer Wiener Fotografinnen und untersuchten, ob diese im Exil an ihre beruflichen Erfolge der Zwischenkriegszeit anschließen konnten.

Prina Rosenberg schließlich widmete sich den „Graphic Novels“, die gefangene Frauen der Lager Rieucors und Gurs während ihrer Gefangenschaft produziert haben.



Panel 4 Im vierten Panel, das erstmals auf einer Exiltagung „**Queerness in Exile**“ verhandelte, spannte zunächst *Andreas Brunner* die queeren Netzwerke der Fotografin Erica Anderson auf und zeigte, wie so wesentliche informelle Verbindungen abseits der bekannten institutionalisierten Zusammenhänge gefasst werden können.

Ruth Jenrbekova näherte sich Erfahrungen einer Transidentität aus persönlicher, autobiografischer und zeithistorischer Perspektive, versuchte dabei Praktiken des „Queering Soviet, Creolizing National“ zu theoretisieren und „Closet“ und Exil in Zusammenhang zu bringen.

Margit Franz wiederum begab sich auf die Spur queerer Kultur in britisch-indischen Internierungslagern.

In der Performance des Kvir Kosmonaftki Feministiki **100 Years after the Revolution. Unfulfilled Promises of a Gender/Queer Utopia and the New Post-Soviet Person** verdichteten sich Themen wie die Situation von LGBTIQ* Geflüchteten und feministische Erinnerung nochmals in einer fiktiven Geschichte um die Raumfahrerin und Asylwerberin Valentina Tereshkova.

Panel 5 Das fünfte Panel widmete sich dem **Austausch von Exilant*innen auf sprachlicher und institutioneller Ebene**. *Eva Eppler Duran* analysierte die Konstruktion von Identität und Code-Switching in der Kommunikation von vier geflüchteten Österreicher*innen in London. *Charmian Brinson* ging den Verbindungen von deutschsprachigen Exilant*innen in verschiedenen kulturellen und politischen Organisationen nach und beschrieb ihre Besonderheiten, speziell wenn es sich um Gruppierungen innerhalb etablierter „männlicher“ Flüchtlingsvereinigungen handelte.

Panel 6 Panel sechs nahm „*Doing Gender in the US Entertainment Industry*“ in den Blick.

Susanne Korbel zeigte Praktiken des Aushandelns um Geschlechtlichkeit in der populären Unterhaltungsszene New Yorks auf, wie sie vor dem Hintergrund der Notwendigkeit „to make a living“ stattfanden.

Katharina Strasser ging auf die traditionellen Männlichkeiten des Karl Farkas, der Teil dieser Szene war, ein und zeigte, wie Farkas' Bild von Geschlechterverhältnissen im Exil Erschütterung erfuhr, um aber nach der Remigration wieder nahtlos aufgenommen zu werden.

Vera Kropf lieferte mit Materialien zur Agentin Ilse Lichtblau-Lahn erste Fragmente zu den Möglichkeiten einer kulturellen Übersetzerin.

Panel 7 Das letzte Panel widmete sich **aktuellen Exilsituationen**: *Anna Di Giusto* zeichnete die Situation jener Italienerinnen nach, die sich aus der Zugehörigkeit zur Mafia befreien wollten und als Zeuginnen in der Justiz aussagten. Ihr Exil – häufig in Norditalien – erfordert einen Bruch mit der vergangenen Identität und ermöglicht neue Gender- wie Lebensentwürfe. Der letzte Vortrag behandelt die Situation geflüchteter Afghaninnen, die als passive und vom Westen zu rettende Opfer dargestellt wurden – ein Bild, dem *Diana Sherzada* deutlich widersprach.

Insgesamt zeigte sich, wie sowohl der Blick auf aktuelle Exile wie auch die Perspektive des „Doing Gender“ den Exilbegriff weit öffnete. Verschiedene Arten der „Heimatlosigkeit“ – auch durch Auswanderungen, die erst zum Exil werden, wie auch aufgrund von „Heimatlosigkeit“ in traditionellen Geschlechterverhältnissen – stehen in engem Zusammenhang mit Geschlechtsidentität als „site of struggle“. Vorstellungen von Geschlechterverhältnissen – durch Exile oft erschüttert oder entwurzelt, aber auch befreit – werden in fremder Umgebung kontinuierlich und vielfältig neu verhandelt oder auch festgehalten, um zu „überleben“: „Doing Ehemann / doing Ehefrau“, „doing Ernährer*in“, „doing Familie“ etc. können in den gendered spaces des Aufnahmelandes neu aufgenommen, verworfen oder übersetzt werden.



Vorbereitung der Tagung:
(sitzend:) Katrin Sippel, Traude Bollauf,
Primavera Driessen Gruber, Elisabeth
Lebensaft;
(stehend:) Kathi Prager, Ilse Korotin,
Irene Messinger, Ursula Stern (v.li.n.re.)
Foto: Katharina Prager

Dokumentation der Tagung mit Fotos auf:

<https://doinggenderinexile.wordpress.com>

Lynne Heller IM GESPRÄCH MIT Hedi Ballantyne

Podiumsgespräch von Dr. Lynne Heller mit Hedi Ballantyne, geb. Hedwig Stoehr (4. 9. 1927, Wien), jüngstes Kind des Komponisten, Musiktheoretikers und Pädagogen Richard Stöhr. Sie konnte am 16. Juni 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen.

Dienstag, 12. Dezember 2017, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst | Berggasse 17 | 1090 Wien

Moderation: Primavera Driessen Gruber

Hedi Ballantyne, geb. Hedwig Stoehr (4. 9. 1927, Wien, jüngstes Kind des Komponisten, Musiktheoretikers und Pädagogen Richard Stöhr (geb. Stern) und seiner Frau Marie (geb. Eitler), besuchte in Wien einen Montessori-Kindergarten und die Evangelische Volksschule/Hauptschule am Karlsplatz. Nach dem „Anschluss“ konnte sie am 16. Juni 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen. Dort besuchte sie mit Hilfe einer Sponsorin, später auf einem Freiplatz, die private Baston School for Girls in Hayes, Bromley, Kent. Während des Krieges Evakuierung nach South Devon und Somerset; Schulabschluss 1944. Ausbildung zur „Nursery Nurse“, nach Kriegsende kurze Berufstätigkeit als Kinderschwester, dann nach Schweden, wo sie ihre Mutter und ihren Bruder wiedersah. 1946 emigrierte sie in die USA, wo ihr Vater Zuflucht vor dem NS-Regime gefunden hatte. Dort Besuch der University of Vermont, die sie 1950 mit einem B.A., später als M.A. in German Language abschloss. Arbeit als Lehrerin für Deutsch und Französisch. Eheschließung mit dem Stadt- und Umweltplaner Charles J. Ballantyne, damals frisch verwitwet mit Kleinkind, zusammen drei weitere Kinder. Neben und nach ihrer Berufstätigkeit intensive ehrenamtliche Arbeit, u. a. mit mexikanischen Waisenkindern. Hedi Ballantyne bezeichnet sich als „ardent lifelong learner“.

Lynne Heller ist Leiterin des Archivs der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw). 1992 wurde ihre Dissertation „Die Reichshochschule für Musik in Wien 1938-1945“ approbiert. 1994 hat sie eine fünfbändige, unveröffentlichte „Geschichte der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien 1909-1970“ als Schlussbericht eines Forschungsprojekts des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung verfasst. Ihre langjährige Beschäftigung mit Verfolgung und Vertreibung von Lehrenden und Studierenden der ehemaligen „Musikakademie“ Wien führte zu zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema. Am 14. Dezember 2017 wird in der mdw ihre Ausstellung zu Richard Stöhr, dem langjährigen Lehrer an der Musikakademie Wien, 1938 „vom Dienst beurlaubt“, mit einem Konzert eröffnet.



A Cherry Dress

Kommentierte Memoiren der exilierten Bühnen- und Lebenskünstlerin Anita Bild

mit den HerausgeberInnen Peter Bild und Irene Messinger sowie den Autorinnen und aktiven Mitgliedern der frauenAG Traude Bollauf und Primavera Driessen Gruber.

Donnerstag, 18. Jänner 2018, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst | Berggasse 17 | 1090 Wien

Die HerausgeberInnen stellen das Buch und die bewegte Lebensgeschichte von Anita Bild mit zahlreichen Original- und Bilddokumenten vor. Traude Bollauf berichtet über die Situation von geflüchteten Frauen, die mit einem „Domestic Permit“ in England lebten. Primavera Driessen Gruber analysiert das künstlerische Schaffen Anita Bilds im Spiegel ihrer selbstge-stalteten Scrap-books vor und nach der Flucht.

Zum Buch: Lebenserinnerungen einer exilierten Wiener Tänzerin in London wissenschaftlich befragt.

Die Wiener Tänzerin Anita Bild floh Anfang 1939 mit einem Hausmädchen-Visum nach England. Die Scheinehe mit dem ehemaligen Spanienkämpfer Donald Douglas ermöglichte ihr, wieder als Tänzerin aufzutreten. Sie organisierte die Ausreise ihrer Eltern nach London, die in einem Flüchtlingsheim unterkommen, dessen Leiter Fritz Bild sie später heiratete. Bekannt wurde sie als „Anita Douglas – The Viennese Nightingale“ und später bei BBC. Anita Bild schrieb 1991 ihre Lebenserinnerungen für ihre Familie. Die Memoiren werden von wissenschaftlichen Beiträgen renommierter Expertinnen begleitet. Die Beiträge behandeln ihre Tanzkarriere vor und im Exil, die Situation von Hausangestellten in England und von handelnden Personen, wie Anitas Vater, dem Juristen Georg Lelewer, dem Musiker Franz Eugen Klein und ihrem Schein-Ehemann.

Peter Bild, Anitas Sohn, arbeitete als Wirtschafts- und Politikjournalist, berichtete über 50 Jahre aus dem internationalen Ölgeschäft, er lebt in London.

Irene Messinger, Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Migration, Flucht und Exil, forschte zu Scheinehen heute und in der NS-Zeit. Sie lehrt an der Universität Wien und am FH Campus Wien für Soziale Arbeit.

Traude Bollauf arbeitete als Journalistin im ORF und studierte nach ihrer Pensionierung Geschichte an der Universität Wien. Dissertation zu Dienstmädchen-Emigration jüdischer Frauen aus Österreich und Deutschland nach England 1938/39.

Primavera Driessen Gruber, Gründerin „Orpheus Trust – Verein zur Erforschung und Veröffentlichung vertriebener und vergessener Kunst“, arbeitet als freiberufliche Forscherin zu NS-verfolgten Musikschaffenden.



Mit freundlicher Unterstützung des
Jewish Welcome Service Vienna

Sponsored by the City of Vienna

Vorschau Sommersemester 2018

Montag, 19. März 2018, 18:30 Uhr

Vortrag | Esther Wratschko, Susanne Korbel: **Operette und Wienerlied in New York 1933–1950**: Perspektiven der „Partnerinnen“ der Stars des Exils
IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

Dienstag, 17. April 2018, 18:00 Uhr

Buchpräsentation | Prof. Dr. Friedrich C. Heller: **„Emmy Zweybrück – Werkstätte und Schule“**
Galerie Bel Etage | Mahlerstraße 15 | 1010 Wien

Freitag, 27. April 2018, 18:00 Uhr

Vortrag | Ilse Korotin: **Frauen sichtbar machen – Philosophinnen im Projekt *biografiA*** – Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen
„Women Philosophers at Work: SWIP Quarterly Evening Lecture“
Kooperationsveranstaltung IWK und SWIP-Austria (Society for Women in Philosophy)
IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

Dienstag, 22. Mai 2018, 18:30 Uhr

Buchpräsentation und Lesung | Susanne Scholl: **Wachtraum** – Ein mutiger und persönlicher Roman über starke Frauen und den Kampf um ein Leben nach dem Überleben
IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

Dienstag, 12. Juni 2018, 18.30 Uhr

Vortrag | Katharina Strasser: **Lizzie Lobstein. Biografie und Werk**
IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

In der Reihe *biografiA* erscheint noch im Sommersemester (Praesens Verlag) das Buch unserer Kollegin **Dr. Eva Taudes** über die österreichische Musikhistorikerin und Musikkritikerin Elsa Bienenfeld:
Eva Taudes: **„Wien wird so unerträglich kleinstädtisch – Elsa Bienenfeld (1877-1942) Werdegang und Wirken im kulturellen Wien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“**

Die öge-frauenAG...

... ist eine eigenständige und transdisziplinär wirkende Arbeitsgemeinschaft von Frauen innerhalb der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge). Ihr Schwerpunkt ist die Sichtbarmachung und Aufarbeitung von genderspezifischen Forschungslücken und Desiderata in der Exilforschung. Mit einbezogen in den Forschungsbereich sind auch die Zeit der politischen Verfolgung ab 1934 sowie die gescheiterte Flucht vor dem Nationalsozialismus.

Oral-History-Projekte, Gesprächsrunden mit Exilantinnen und Remigrantinnen, Vorträge, Diskussionen, Symposien und Publikationen dokumentieren die Lebensspuren von Frauen, die verfolgt wurden und/oder sich im Widerstand engagierten. Ziel ist es, die Erfahrungen und Leistungen verfolgter und vertriebener Frauen sichtbar zu machen und die demokratischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen aufzuzeigen, die durch Austrofaschismus und Nationalsozialismus abgebrochen wurden.

Von großer Bedeutung für die öge-FrauenAG ist auch die Beschäftigung mit der aktuellen Situation von Frauen, die sich derzeit in Österreich im Exil befinden, und der Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Exilantinnen.

Info & Kontakt: frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)
frauenag@exilforschung.ac.at
www.exilforschung.ac.at